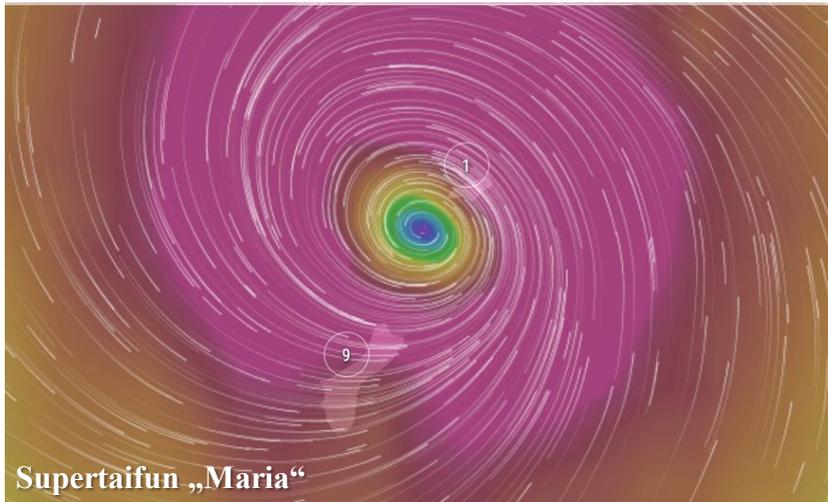


Im Auge des Supertaifuns ?



(Konrad Bauersachs) Für wissenschaftliche Veröffentlichungen und fundierte Regattaberichte sind gründliche Recherchen eine Grundvoraussetzung. So ist es beispielsweise sinnvoll, bei Windfinder nicht einfach die Voraussagen zu übernehmen, sondern die Großwetterlage zu studieren und zu schauen, wo's angscheiten Wind hat – fündig wird man da momentan im Pazifik

westlich von Guam (13.7 N 138 O): Vor etwa 14 Tagen wurde hier Supertaifun „Maria“ geboren, der vorletztes Wochenende Japan heimsuchte; auf dessen Spuren und in die gleiche Richtung ist jetzt „Mangkhut“ mit einer Reisegeschwindigkeit von etwa 15 mph (ca 4 bft - wäre schön zu segeln!) unterwegs. Die eigentliche Windgeschwindigkeit mit bis zu 175 Knoten (Vorschau auf Donnerstag) ist aber eher ungemütlich und materialmordend; dafür geht es im Auge dieses Taifuns (etwa doppelt so groß wie der Chiemsee) - und damit sind wir endlich beim 7. Lauf zur Chiemseemeisterschaft- vergleichsweise ruhig zu, besser als am Chiemsee: konstante 3 – 5 kts sind dort angesagt, herrliche Segelbedingungen also und sogar mehr als die von der Wettfahrtleitung angekündigten addierten „11 Knoten“ . Dummerweise geht der Wind im „Auge“ linksrum, also hätten wir auf dem ausgelegten Kurs ständig kreuzen müssen. Bei Backbordrundung der Bojen wäre der Kurs herrliches Spi- oder Gennakersegeln gewesen.
Hätte – wäre – wenn ...

Also statt Taifunaugensegeln (wie dorthin kommen – auch so eine Frage) doch lieber Flautenstehen, das können wir wirklich perfekt. Obwohl schon vor dem Start der geschulte Blick zum Himmel die Flaute vorhersagen konnte: Rund um den See entwickelten sich lauter einzelne Thermikwolken, direkt über dem See keine einzige. Logisch, dass leider erst am späten Nachmittag gegen Wettfahrende beständiger Wind einsetzte.

Aber da musste ja vorher noch die letzte Chiemseemeisterschaft - Regatta gesegelt werden: Elf SRV-Boote machten beim Schlepp nach Breitbrunn die Wellen, die eigentlich der Wind hätte machen sollen. Beim reichhaltigen Frühstück im eigens für uns aufgebauten Zelt wurden die Smartphones heftig gestreichelt, die Vorschauen mit Böen bis zu 2 kts war wenig versprechend. Die versprochenen insgesamt 11 kts für fünf Stunden waren kein wirklicher Trost. Aber irgendwie schaffte es die WL, nach einer kleinen Verschiebung (10 min.) für den Start und den Abschnitt bis zur Fraueninsel einen passablen Wind bereitzustellen. Die schnelleren oder glücklicheren Boote konnten den Wind bis zur Tonne vor Feldwies für 60 Minuten Vorsprung nutzen, das Feld hing Schlag 12 Uhr irgendwo zwischen Fraueninsel und Feldwies fest und kam nur meterweise voran. Nicht mal die leichten Kats, die sonst schnell außer Sichtweite sind, profitierten von diesen Bedingungen. Am Ende sollten Robert Egner als Erster (2:20) im Ziel „nur“ den 3. Platz (berechnet) und Friedl Liese den 13. Platz (berechnet / 3. Platz gesegelt) erreichen.

Die Bojenrundung vor Feldwies war für die meisten im Feld etwas tricky, weil die Boje

beim Vorbeistehen auch ohne Wind immer näherkam. Hier half nur kräftig pusten, Nicht-raucher waren im Vorteil. Die nächste Boje lag vor der Stippel-Werft, bis dahin also freie Kurswahl bei nahezu Windstille. Bis zur Südostecke der Herreninsel war bei fast keinem Südwind und fast noch weniger Südostwind autogenes Training oder Beschäftigungstherapie für die Besatzung angesagt: Spi / Gen rauf / runter / schiften / Nichtstun und weil's so schön war alles nochmal von vorn. In Reichweite der Herreninsel spürte der schweißgebade Segler / die Seglerin (badet die denn im Schweiß? Igitt) einen zarten Windhauch aus Ost oder so. Also Spi / Gen wieder hoch, backbords (langfristig besser) oder steuerbords und tatsächlich ging's mit 3 - 4 Knoten Fahrt an der Insel lang. Großes Aufatmen allerseits, drohte doch das Wettfahrende um 16:00 Uhr alle Leiden und Mühen zunichte zu machen. Die Stippel-Boje war ein Anlieger, der Wind machte jetzt richtig Spaß, die Kreuz zur nächsten Boje im Kailbacher Winkel wurde durch Dampfer und ignorante Elektrobootkapitäne nicht gerade erleichtert, genauso der Weg zum Ziel in der Mühlener Bucht. 46 Boote von 80 erreichten das Ziel rechtzeitig, heimzusegeln war jetzt der reine Genuss. Die Gesamtwertung der sieben Läufe zur Chiemseemeisterschaft ist bemerkenswert: Die „üblichen Verdächtigen“ haben auf den vordersten Rängen Plätze getauscht, das Team Bandtlow ist durch die Havarie (s.u.) etwas zurückgefallen, Robert Kolbinger segelt in Breitbrunn auf den 5. Platz (gesegelt und berechnet)

Die ersten drei der Gesamtwertung (Buchner – Daxenberger – Froelich) sind nach Streichern punktgleich, erst die Feinwertung ändert die Reihenfolge. Gratulation an die Buchners, die ihrer Bavaria das Laufen beigebracht haben und an die IMAX-Crew. Gratulation auch an Max Froelich mit seiner Tempest, der ohne die DNC-Wertung heißer Anwärter auf den 1. Platz gewesen wäre. Auch die nächsten fünf Plätze 4 - 8 liegen nur einen Punkt auseinander, ebenso die Plätze 9 – 13. Ärgerlich für das Team Bandtlow, dass ihm ein Teilnehmer mit seinem Gennaker-Rüssel ein Backstag abgerissen hat, an ein Weitersegeln im Wettbewerb war danach nicht zu denken. Am besten kam Hinz Schmid mit diesen Windbedingungen zurecht: Zweiter nach gesegelter Zeit krönte er seine Saison mit einem 1. Platz. Das Buchecker-Ufo schwebte dank zwei Streichern von Platz 40 auf Platz 8 der Gesamtwertung.

Bei so knappen Ergebnissen hatte die WL einige Zeit mit der Auswertung zu tun, dazu kam eine langwierige Protestverhandlung. Gut, dass das junge Team des SCBC uns die Wartezeit mit einer reichhaltigen Abendessenauswahl und leckerem Nachtisch verkürzte. Wer Lust hatte, konnte danach an der Bar schon mal vor feiern oder sich seine Niederlage schön trinken.

Danke an den SCBC für den gelungenen Ablauf zu Wasser und auf dem Land: fürs Shuttleboot, das reichhaltige Frühstück, das köstliche Abendessen und an die zahlreichen Helfer im Service und im Hintergrund.